

5. Auch wirft der Wicht
Staub ins Gesicht
dem müden Wanderer zum Tork
und wirft vom Kopf den Hut ihm fort.

6. Doch segt er fein
die Luft auch rein,
wie er dem Schiffer die Segel schwellt
und Ähren befruchtet im wogenden Feld.

183. Der Nordwind.

W. Curtman.

Der Nordwind ging einmal spazieren; aber da er ein wilder Geselle war, so trieb er allerlei Unfug. Als er in den Garten kam, zankte er die Rose an den Haaren, der Lilie knickte er den Stengel, brach die reifen Aprikosen ab und warf die Birnen in den Kot. Im Felde trieb er es noch ärger. Da stieß er die Ähren in den Staub, schüttelte die unreifen Äpfel ab, riß die Blätter von den Zweigen und streute sie in der Luft umher, ja, einen alten, schwachen Baum stürzte er ganz um, daß die Wurzeln in die Höhe standen.

Da beklagten sich die Leute beim Windkönig, der in seinem Luftschlosse die Winde nach Belieben gefangen hält oder gehen läßt. Sie erzählten ihm, was der wüste Nordwind angerichtet hätte, und wie der Garten und das Feld trauerten über das Leid, das er ihnen zugefügt hätte.

Der König ließ den Nordwind kommen und fragte ihn, ob es wahr sei, was die Leute klagten. Er konnte es nicht leugnen; denn der zerstörte Garten und das zerstörte Feld lagen vor aller Augen. Da fragte der König: „Warum hast du das getan?“ Der Nordwind antwortete: „Ei, ich habe es nicht böse gemeint. Ich wollte spielen mit der Rose und mit der Lilie und der Aprikose und mit dem übrigen. Ich habe nicht gedacht, daß es ihnen weh tun würde.“

Der König aber sagte: „Wenn du ein so grober Spieler bist, dann darf ich dich nicht mehr hinauslassen. Den ganzen Sommer über muß ich dich eingesperrt halten; im Winter, wenn es keine